

Vorwort.

Unter die vielen in neuerer Zeit zur Mode gewordenen Sammel-Liebhabereien, welche im vorschreitenden Culturleben beinahe Bedürfniss jedes Gebildeten geworden sind, gehören auch die Autographensammlungen. Und in der That bieten sie ebenso dem Freunde der Geschichte, als dem des geselligen Lebens durch mannigfache Aufschlüsse, welche zumeist deren Inhalt liefert, eine Fundgrube gar vielen Wissens. Auch für das Combinations- und Denkvermögen ihrer Verehrer liefern sie eine reichliche Quelle tiefsinniger Beobachtungen und interessanter Forschungen, wie kaum eine andere Sammlung. Ist es doch eine bekannte psychologisch-physische Thatsache, dass die Handschrift mancherlei Schlüsse auf Charakter und Wesen des Schreibers gestattet, und wenn wir auch gar zu kühnen Combinationen in dieser Beziehung gerade nicht unbedingt Recht geben wollen, so ist und bleibt doch noch genug unleugbare Wahrheit in dem Satze, dass die Handschrift dem Charakter des Schreibers entspreche.

Jedenfalls ist es leicht erklärlich, dass ein nervöser oder temporär aufgeregter Mensch ungleiche Züge schreibt, dass eine feste, gerade, reine Schrift auf ein besonnenes, kühles und klares Temperament schliessen lässt, dass ein nachlässiger Mensch auch seiner Schrift etwas Nachlässiges mittheilt, und dass sorgfältig gemalte, mit Schnörkeln und allerhand Beiwerk ausgeschmückte Buchstaben Zeichen des pedantisch genommenen Wesens ihres Schreibers sind.

So viel nur von dem Aeusseren, von Form und Schriftzeichen der Autographen und ihres bedeutungsvollen Interesses.

Welch reiche Fülle von Beobachtungen und seltsam wissenschaftlichen Entdeckungen lässt sich dem Inhalte solcher meist vertraulicher Schreiben entnehmen, wie sie in der Regel den Gegenstand der Autographen-Sammlungen zu bilden pflegen und

nebenbei zu mancher wissenschaftlichen Enthüllung auch anzufinden sind. In solchen Schreiben erblicken wir den Geist und das Gemüth — wenn es uns so zu sagen erlaubt ist — in seinem Hauskleide, ohne den Putz und das Schmuckwerk, mit dem er sich unwillkürlich bei anderen, officielleren oder gar für die Oeffentlichkeit bestimmten Gelegenheiten darzustellen pflegt. Wie wenige ausdrucksvolle Worte aus der Feder eines Staatsmannes wiegen oft ganze lange Staatsschriften auf, welche mehr zu verschweigen als zu sagen bemüht sind. Wie mancher anscheinend unwichtige Brief eines Fürsten ist besser im Stande, die oft lange im Dunkel liegenden Regierungshandlungen desselben zu erklären als die tiefsinnigsten Grübeleien seiner Mit- und Nachwelt zu entziffern vermochten. Wie manches einfache Schreiben eines grossen und berühmten Generals erklärt die oft unerklärlich scheinenden Bewegungen der ihm anvertrauten Heeresmacht besser als es die umfassendste Sammlung seiner Tagesbefehle im Stande wäre. Und ist es beim schaffenden und schöpferischen Künstler nicht dasselbe? Dringen wir nicht, wenn wir die Briefe eines grossen Malers, Bildhauers, Componisten oder Dichters lesen, welche er von seiner Idee erfüllt an seine auserwählten Freunde schrieb, besser in die Welt seiner Gefühle und Gedanken ein? Verstehen und geniessen wir nicht erst dann die Werke, welche diesem geheimen Ideengange ihr Dasein, ihren Zauber und ihren unsterblichen Glanz verdanken? Ersehen wir nicht aus Briefen eines darstellenden Künstlers oder Musikers erst recht und deutlich, welche Momente und Motive seiner von uns bewunderten, aber uns manchmal dunkel bleibenden Ausführung zu Grunde liegen? Und ebenso ist es beim Architekten, beim Erfinder, beim Physiker, kurz bei dem Schöpfer und Ausführer jeder grossen und epochemachenden Idee.

Wir sehen die That, aber ihre Mutter, die leitende Idee, offenbart sich einfach und unverschleiert in den oft absichts- und ahnungslos geschriebenen, oberflächlich betrachtet wohl manchmal unbedeutend scheinenden Briefen und Zetteln, welche solche Männer an ihnen vertraute Personen richten.

Eine Autographensammlung hat also nicht nur eine vollkommen gerechtfertigte Bedeutung, sondern sie hat auch eine ebenso tiefsinnige als wichtige und interessante wissenschaftliche und culturgeschichtliche wie historisch-pietätische Berechtigung, so dass selbe, weit entfernt unter die gewöhnlichen Modethorheiten zu rangiren, deren Besitzer zum Range eines hochgebildeten Wissenschaftsmannes stempelt.

Und so sei die Autographensammlung, deren Katalog hier dem P. T. Adel und geehrten Publicum vorgelegt wird, als eine

ganz eigenthümliche, eine grosse Anzahl sehr interessanter, theils höchst seltener und sogar einziger Exemplare, namentlich bisher ungedruckter Poems und nicht edirter Briefe berühmter Dichter und Schriftsteller, Gelehrten und Naturforscher und sehr seltener, nicht edirter, bisher ohne Ausübung der zustehenden Verlagsrechte vorhandener Musikmanuscripte berühmter Componisten enthaltende Sammlung der freundlichen Beachtung empfohlen.

Wien, 1. September 1883.

